

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 61 (2001-2002)
Heft: 3: Navigo- ergo sum

Artikel: N_MUP an der Primarschule
Autor: Caluori, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

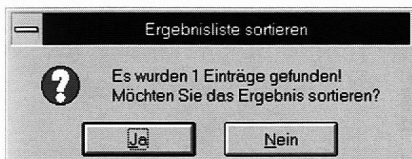
Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Claudio Caluori, Projektleiter N_MUP

N_MUP an der Primarschule

Seit August 2000 befasst sich die Projektgruppe N_MUP – Neue Medien im Unterricht der Primarschule – mit den möglichen Einsatzformen von ICT (Informations- und (C) Kommunikationstechnologie) in der Primarschule. Die Projektgruppe umfasst sechs Primarklassen aller Stufen aus verschiedenen Gemeinden des Kantons.



Am Anfang der ICT-Nutzung im Unterricht steht die Frage nach dem didaktischen Mehrwert: Kann durch den Einsatz von ICT etwas besser getan werden als ohne sie oder kann es in einer Weise getan werden, die anders nicht möglich ist?

Was hat ICT in den Primarschulen überhaupt verloren? Ist der Computer nicht das prädestinierte Medium, Kinder hinter einem Monitor verschwinden, sie dort sozial verkommen zu lassen und ihnen den letzten Rest eines Bezuges zur realen Welt zu verwehren?

Es sind dies Fragen, die uns aus früheren Zeiten bekannt vorkommen dürften. ICT ist zur Zeit dabei den selben Weg in die Klassenzimmer zu beschreiten, wie dies andere Medien, wie Radio, TV oder auch Comics, vor ihr taten; von der gefährlichen Ausgabelung alles Üblichen, wovon es die Jugend zu schützen gilt, hin zum etablierten Lernmedium.

Im Projekt N_MUP wird auf verschiedenen Ebenen erprobt, wie ICT in der Primarschule mit dem Gewicht, das ihr gemäss ihres Status' in der Gesellschaft zukommt, eingesetzt werden kann. Ziel hierbei ist nicht eine Informatikausbildung in der Primarschule, sondern eine Gewöhnung der Kinder an einen souveränen Umgang mit einem Kommunikationsmedium, das sich im heutigen Alltag seinen Platz gesichert hat. Somit gilt der Grundsatz: Not learn to use ICT, use ICT to learn (Frei übersetzt: Nicht den Gebrauch von Computern erlernen, sondern

den Computer zum Lernen gebrauchen). Dieser Grundsatz bildet auch die Abgrenzung gegen den Unterricht an der Oberstufe, wo das Fach «Grundlagen der Informatik» durch Lehrplan und Stundentafel definiert ist.

In der Primarstufe erfolgt der Einsatz von ICT einerseits durch die Verwendung von geeigneter Lern- und Übungssoftware, sowie von Informationssystemen (Übungssoftware: Programme zum Üben ausgewählter Fertigkeiten, wie Rechnen, Rechtschreibung.../Lernsoftware: Programme, die es dem Lernenden ermöglichen Fertigkeiten weitgehend selbst in eigenem Tempo zu erlernen z.B. Swiss-Map-Trophy/Informationssysteme: Datenbanken mit Informationen zu bestimmten Sachbereichen (z.B. Vögel im Siedlungsraum...) in allen Fachbereichen. Andererseits kann auch Standardsoftware (Works, Office...) im Primarschulunterricht gezielt eingesetzt werden, weniger als reine Textverarbeitung als vielmehr zur Erlangung der Fähigkeit, beispielsweise eine vorbereitete Tabelle mit Daten zu füllen oder In-

halte, die im Alltag mit Hilfe von Arbeitsblättern behandelt wurden, in angepasster Form am Computer zu bewältigen. Auch hier steht der Lerninhalt vor der Nutzung des Computers im Zentrum.

Ein mit AppleWorks erstelltes Arbeitsdokument für das Fach Italienisch, wo der Lernende die Tiernamen den Bildern zuordnen soll. Ein typisches Beispiel, wie eine von Arbeitsblättern her bekannte Arbeitsform gleichzeitig zur Übung im Umgang mit dem Computer benutzt wird

Internet:

Gehört in jedes Schulzimmer der Primarschule ein Internetzugang? Ja.

Eine nicht repräsentative Umfrage in einer Projektklasse ergab, dass sich Schülerinnen und Schüler einer Mittelstufe während eines weit grösseren Zeitraums im Internet bewegen, als sie sich mit Spielen oder Standardsoftware beschäftigen.

Legt man dieser Umfrage den Bildungsauftrag unserer Schule, wonach die Kinder auf eine Existenz in dieser unserer Gesellschaft vorzubereiten sind, zugrunde, dann haben wir heute unsere Schülerinnen und Schüler klar an eine verantwortungsvolle, kompetente Verwendung des Internets heranzuführen, wie uns unsere





Lehrpersonen einmal das korrekte Telefonieren beigebracht haben.

Klare Zeichen setzen hier auch Bund und Wirtschaft mit ihrem Projekt PPP (Public-privat-partnership), in dessen Rahmen die Swisscom ihr Internet-Angebot lanciert hat. (siehe Artikel in diesem Schulblatt)

Auch hier bietet sich eine Form an, die dem Medium eine ihm gebührende Stellung in der Primarschule zugesteht. Es existieren einige redigierte Websites, die auf die Bedürfnisse von Kindern bald jeden Alters abgestimmt sind (www.yahoo.de, www.milk-moon.de und www.blinde-kuh.de, um nur drei zu nennen). Es sind hauptsächlich drei Formen zu unterscheiden:

1. Der Besuch einzelner durch die Lehrperson bestimmten Seiten.
2. Teilgeleitetes Surfen, wobei aus mehreren angegebenen Sites Informationen zusammengestellt werden.
3. Freies Surfen, wobei die Schülerinnen und Schüler selbstständig beispielsweise unter Zuhilfenahme einer Suchmaschine Informationen suchen. Beispiel aus einer 5. Klasse: Suche nach Gemeinde- und Kantonswappen.

Mit konkreten Aufträgen ausgestattet, sich auf bestimmten Sites zu gegebenen Sachthemen zu informieren, bis hin zu einfachsten Suchabfragen, können sich Primarschüler an den Umgang mit dem Riesengebilde WWW (World Wide Web) gewöhnen.

Lehrpersonen finden unter:

- www.educa.ch
- www.info.ch
- www.link-aid.ch
- www.zum.de

eine grosse Anzahl Links zu weiteren Sites mit unterschiedlichsten im Unterricht verwendbaren Inhalten.

Ein Weiteres ist die Verwendung von E-Mail zur Kontaktpflege mit Freunden und Partnerklassen. Auch hier geht es darum, eine gewisse Kultur in der Kommunikation zu pflegen. Die Zeiten, zu denen sich nur Freaks und Hacker über E-Mail kontaktierten, sind nun einmal vorbei. E-Mail hat sich zu einer gängigen Kommunikationsform in unserer Gesellschaft entwickelt, die gewisse Formen einhalten sollte. Das Kennen lernen dieser Formen wird den Schülerinnen und Schülern die nötige Sicherheit im Umgang mit diesem Medium vermitteln.

Unter diesen Gesichtspunkten wird ICT – um die eingangs ketzerisch gestellte Frage zu beantworten – zu einem ausserordentlich kommunikativen Medium in Bereichen, wie sie auf den ersten Blick kaum zu erwarten wären. Kinder arbeiten gemeinsam mit einem Lern- oder Übungsprogramm, sie suchen gemeinsam nach Informationen in Informationssystemen oder dem Internet, es werden E-Mails versandt und erhalten, und nicht zuletzt: Kinder bringen einander den Umgang mit dem Medium gegenseitig bei und geben Tipps zur Lösung aller möglichen Problemchen im Umgang mit den Geräten. So konnten während der bisherigen Projektdauer bereits oft soziale Kontakte beobachtet werden, die ohne Computer nicht erfolgt wären; da sprechen Kinder miteinander, die sonst kaum ein Wort wechseln, und es wird Hilfe bei Kameraden erfragt, die auf anderen Ebenen nie konsultiert würden.

ICT ist heute Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Es ist die Pflicht dieser Volksschule, den Kindern die für den Umgang mit diesem Medium erforderlichen Kompetenzen früh und in geeigneter Form zu vermitteln.